



Einführung in den Bildungsbericht Schweiz | 2010

Auftrag

- Nach der Evaluation des Pilotberichtes 2006: Umsetzung in den ersten Bericht
- Stufenmässige Beschreibung des gesamten Bildungssystems nach einheitlichen Kriterien (je ca. 12 Seiten!)
- Synthese von Statistik, Verwaltungswissen und Forschung (Sekundärwissen)

Neuigkeiten

- Pro Bildungsstufe ein spartenübergreifendes Kapitel (Volksschule, Sekundarstufe II und Tertiärstufe)
- Neues Kapitel « Kumulative Effekte »
- Management Summary

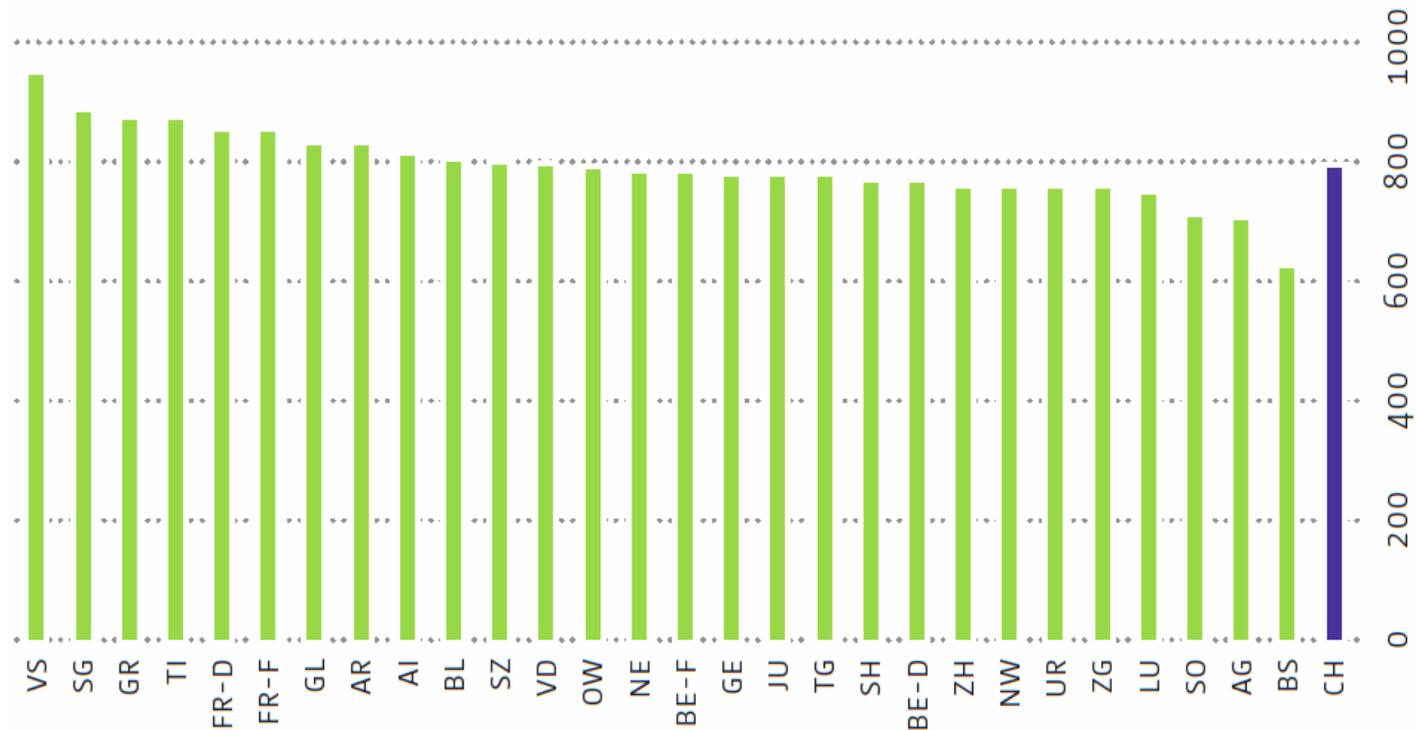
Struktur

- Jeder Bildungsteil wird beschrieben in *Kontext* und *Institutionen* und analysiert nach ***Effektivität, Effizienz*** und ***Equity***.
- Dem ganzen Bildungsbericht wird ein allgemeines Kontextkapitel vorangestellt (Demographie, Familienstrukturen, Jugendliche, Migration, Arbeitsmarkt, Staatsfinanzen)

Institutionen

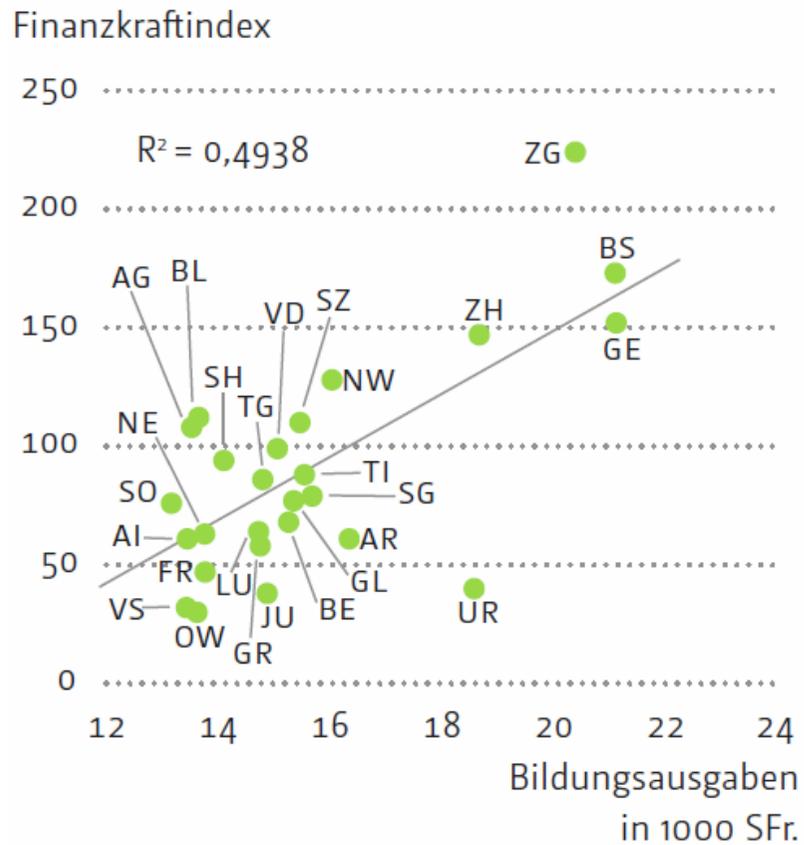
- Besonders wichtig für die Beurteilung in einem föderalen Umfeld
- Varianzen in Strukturen (bspw. Übertrittsentscheidungen, Prozessen und Inputs: monetär und real)
- Bezug zu Output und Outcome wenig klar (effiziente Anpassung auf unterschiedliche Rahmenbedingungen oder Potential für *best practices*?)

Durchschnittliche jährliche Unterrichtszeit



Seite 70

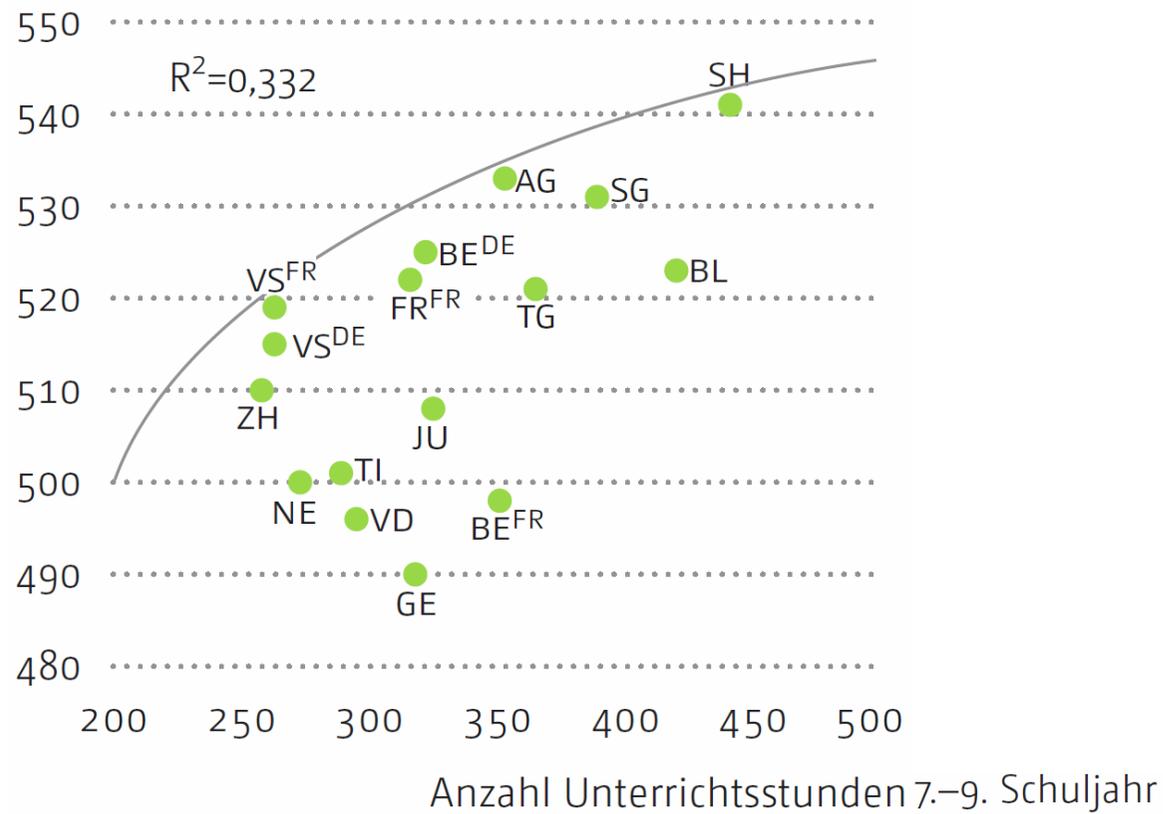
Bildungsausgaben und Finanzkraft



R^2 : Korrelationskoeffizient

Leistungen und Unterrichtsstunden

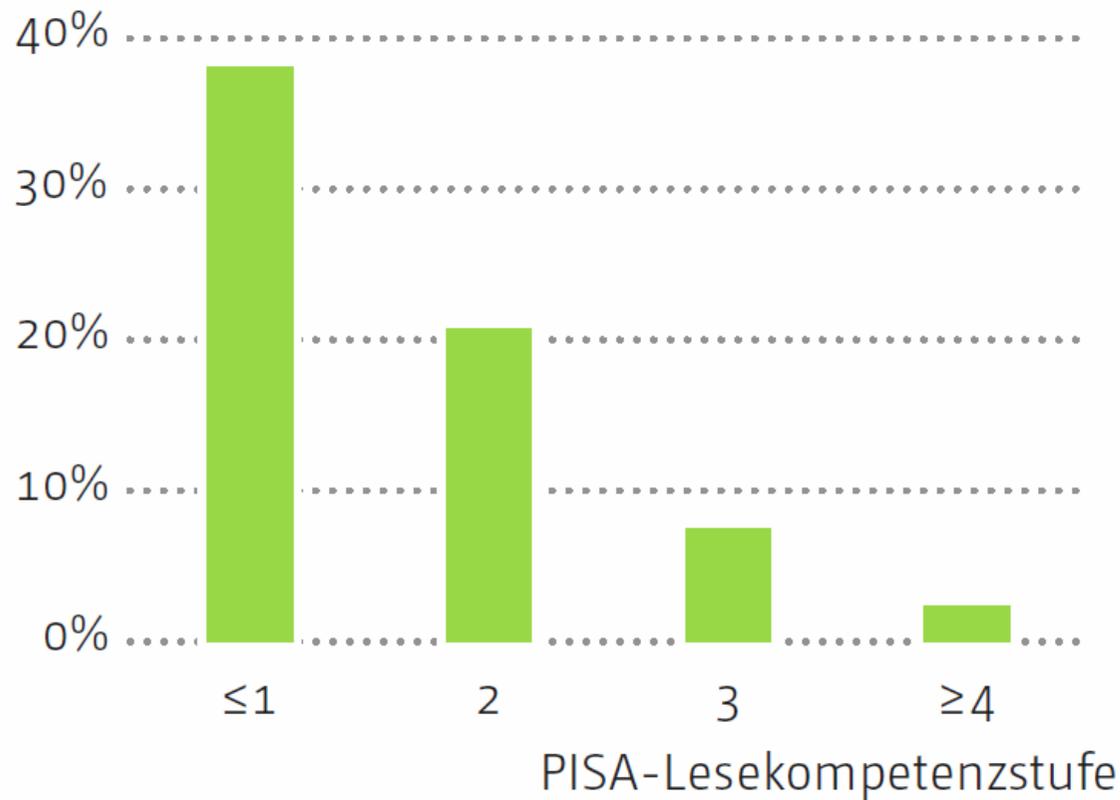
Leistungen in PISA-Punkten



Effektivität

- Standardisierte Outputmasse für Kompetenzen beschränkt auf einzelne Kantone, PISA oder EVAMAR II
- Outputmasse decken nicht den ganzen Zielkatalog der Schule ab
- Übertrittserfolge interessant
(aber abgebende Schulen entscheiden: siehe Diskussion ETH und Gymnasien)

TREE-Jugendliche ohne Sek-II-Abschluss

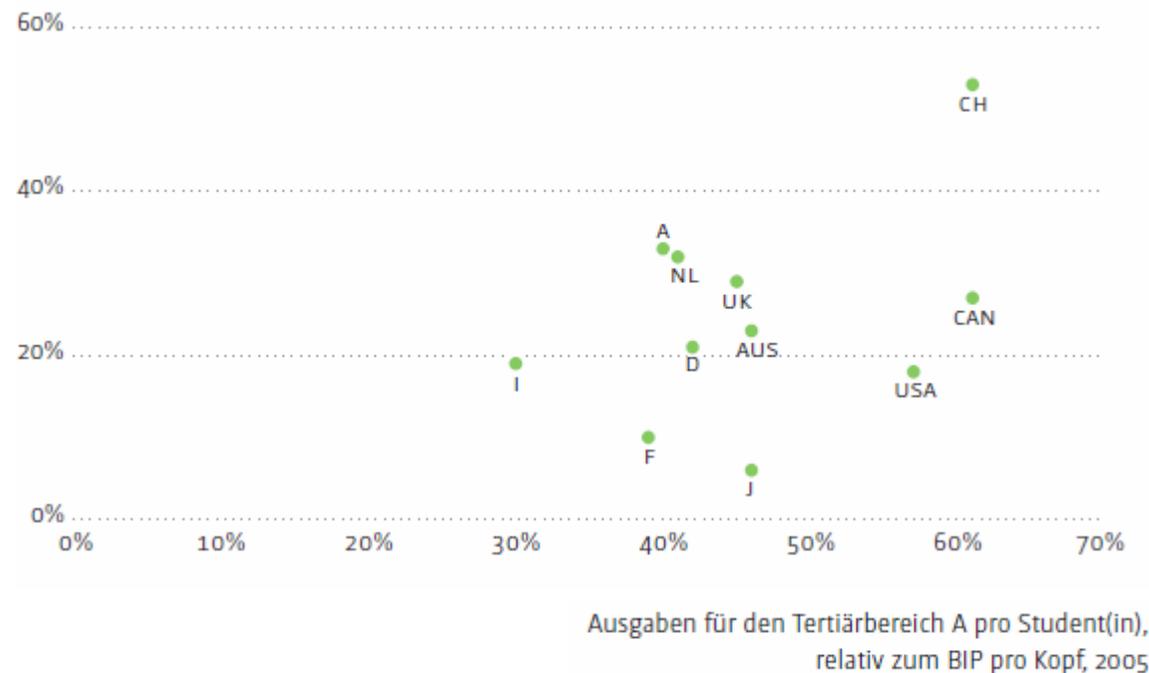


Effizienz

- Output / Input
- Probleme von beiden Seiten:
- Inputs nicht standardisiert erhoben;
Lücken sowohl bei monetären und realen
Grössen; auf Inputs kongruent passende
Outputs fehlen
- Folge: Effizienzmasse praktisch inexistent

Studierende an Top-Hochschulen und jährliche Ausgaben pro Student(in)

Anteil Studierende an Top-200-Universitäten (Shanghai), 2007



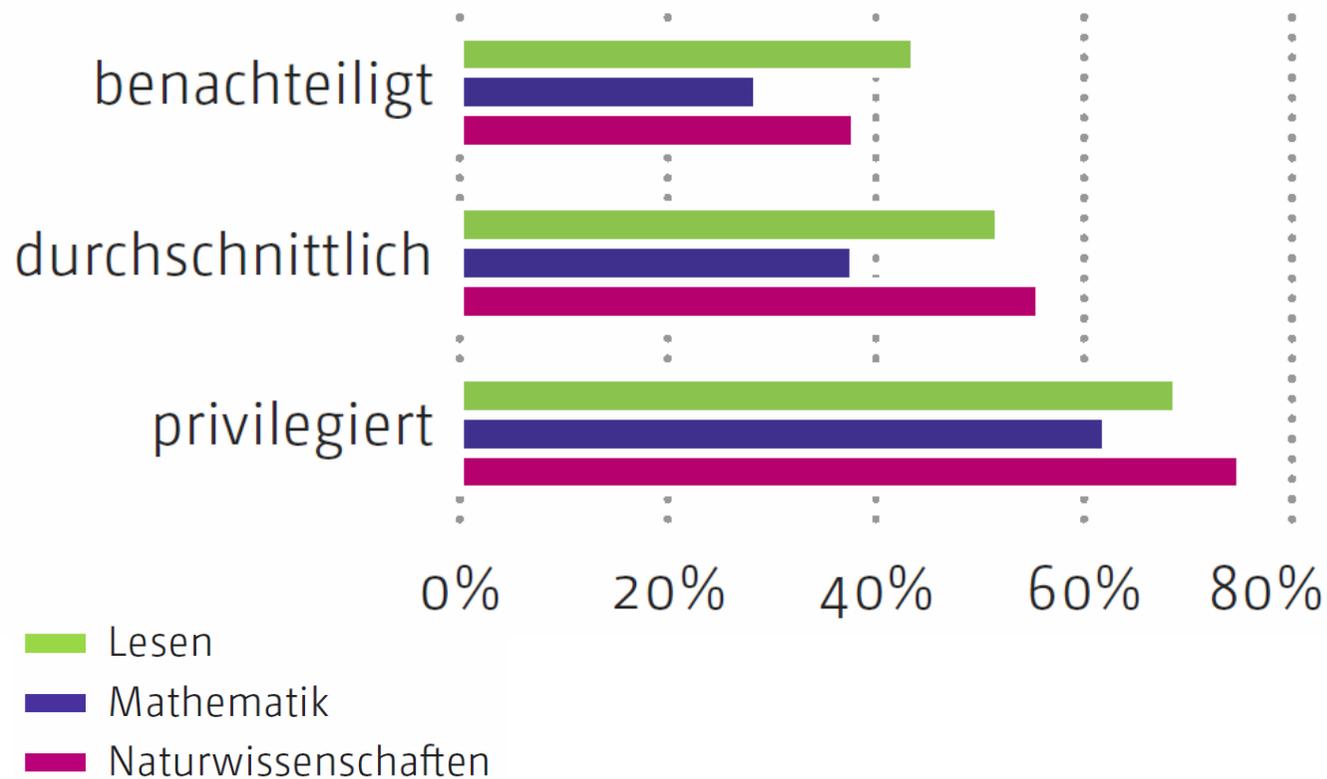
Equity

- Fehlende Längsschnittdaten verhindern häufig kausale Attributionen:

Sind Menschen anders weil sie anders behandelt werden oder werden sie anders behandelt weil sie unterschiedliche Bedürfnisse haben, etc.

- Fehlende Masse für soziale Herkunft (Gefahr der Fehlattritionen)

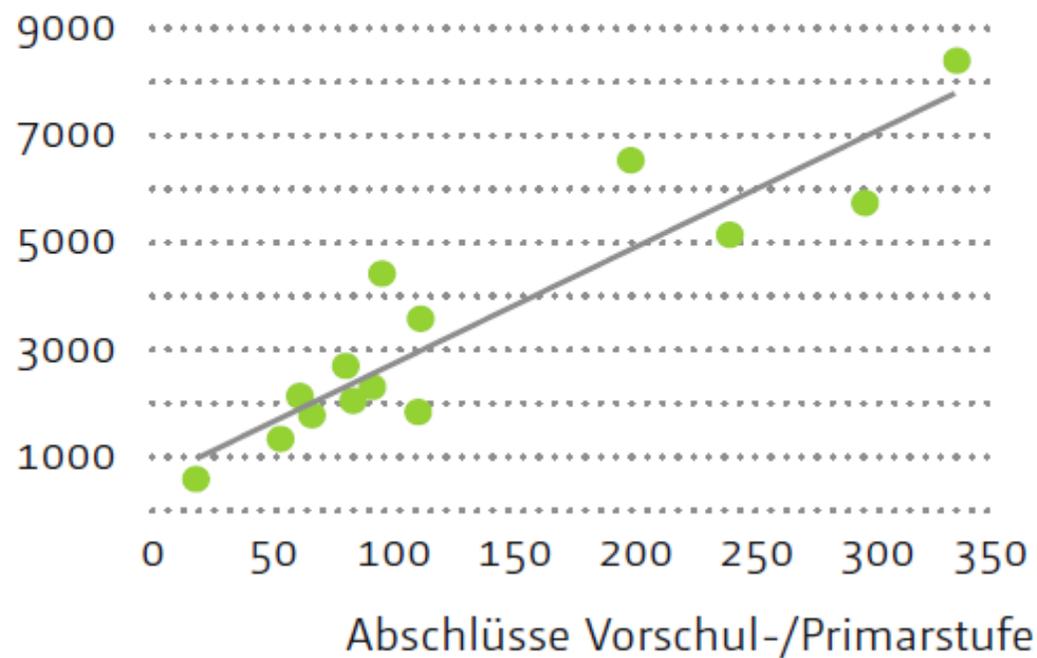
Sozio-ökonomische Herkunft der Schüler(innen) mit sehr hohen Leistungen



Zukunftsprobleme

Ausbildungsquote PH

Total Lehrkörper
im Einzugsgebiet, Vorschul-/Primarstufe



Seite 235

Schlussfolgerungen

- Bildungsberichterstattung gewinnt durch den repetitiven Zugang (kumulatives Wissen)
- Derzeit immer noch mit der **Diagnose-**aufgabe beschäftigt (fehlende Daten, schlechte Daten)
- Ziel: Berichterstattung über **Therapien**